

www.e-rara.ch

Der Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft Erstes [bis Sechstes] Buch

Müller, Johannes von

Leipzig, 1786-

Zentralbibliothek Zürich

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-132996>

Manesse siegt.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

„nicht verlassen. Ganz Zürich ist in Bewegung,
 „unsere Mitbürger eilen uns zu Hülfe, die Schweizer
 „ziehen heran. Ihrntwegen; sie zu leiten; haben
 „die Kriegsräthe den Herrn Bürgermeister, wegen
 „seiner großen Kenntniß der Gegend, ihnen entgegen
 „gesendet, und indessen mir den Oberbefehl anver-
 „traut. Auf; der Feind ist nahe; streitet als Män-
 „ner; Kriegsgesellen, laßt uns Zürich retten, ihr
 „und ich.“ So sprach mit entschlossenem Angesicht
 Rüger Manesse, gab die Losung „Die Sanct Fe-
 „lix!“⁸⁴⁾“ und erwartete den Feind.

Manesse
 siegt.

Von allen Seiten erschien Ellerbach, von allen
 Seiten fand er wolgeschlossene Reihen beherzter Män-
 ner. Man sagt, Manesse habe an den Ort, wo seine
 Reuterey anfiel, viele erbeutete Stuten gestellt, wel-
 ches den Pferden die Schlachtwuth und ihren Reu-
 tern die Gewalt über sie genommen. Er behauptete
 mit weniger als fünfzehnhundert Mann, wider mehr
 als viertausend bis in die Nacht ein dreyständiges
 Treffen: da stritt ein Holzhalb und Roust, so daß
 Zürich ihnen das Burgrecht schenkte, und viele Nach-
 folger des Bürgermeisters von diesen beyden Geschlech-
 tern entsprossen sind⁸⁵⁾. Als Zeit und Arbeit endlich
 alle Kräfte des kleinen Hausens erschöpften, erschallte
 auf den Höhen ein lautes Geschrey „Die Zürich, die
 „Sanct Felix.“ Den Ruf erwiederte Manesse und
 ermunterte das Volk; da floh der Feind. Hundert
 und fünfzig verburgrechtete Landleute von den Dörfern
 Wolrau, Richtischwyl, Wädischwyl und Pfäffikon,
 welche

84) S. Felix mit S. Regula und S. Exuperantius war
 der Patron von Zürich.

85) Jacob und Herrmann Roust, welche hier stritten,
 waren von Brunnen im Lande Schwyz; das Bürger-
 recht wurde ihnen im J. 1365 gegeben, *Hotting.*
Meth. legendi, p. 612.

welche nichts von der Schlacht wußten, kamen über die Höhen, um das Heer zu verstärken; sie vernahmen und verstanden das Feldgeschrey, und fielen, gemäß ihrer Tapferkeit, auf den Feind herunter, zur Zeit als nach Untergang der Sonne jeder sah und hörte, was er fürchtete und hoffte. Manesse, durch seine Geistesgegenwart, erhielt über vier Fünftheile⁸⁶⁾ seines Volks; den Feind schlug er bis an die Mauer von Baden, hierauf lagerte er auf der Wahlstatt. Morgens um acht Uhr brach er auf, um nach Zürich zu ziehen; vor der kleinern Stadt begrub er die Todten; alsdann steckte er von dem Rathhause die sechs erriegten Banner aus.

Der Bürgermeister, welcher über diesen Sieg sehr erschrocken, wurde von dem Volk, welches der Stadt Banner mit Gewalt nahm, von seinem Landgut mit großem Geprång nach Zürich geführt, und in dem Bürgermeistertum auf lebenslang bestätigt. Er hatte ausgestreut: „einige von den Großen haben sich wider die Zünfte verschworen; sie wollen ehrliche Handwerker unter die alte gräuliche Tyrannen und in die tiefe Verächtung zurückstürzen; darum haben sie ihm den Tod geschworen, und nun haben sie die Frechheit, vorzugeben, er sey geflohen.“ Es haben wol größere Männer nicht in jedem Augenblick einer Schlacht gleiche Verächtung des Todes gezeiget (ehe sie sich selber gesagt, Heldenmuth gebühre ihnen); wenn man aber diesen Mann, wie er sich in seinem Bürgermeistertum von Jahr zu Jahr mehr zu erkennen gab, aufmerksam betrachtet, so verschwindet fast

86) Wenn ich sehe, daß *Faber* 300 angiebt, so kömmt mir vor, die zu geringe Zahl 40 bey *Tschudi* dürfte ein Fehler der Abschriften *Albrecht Müllers* gewesen seyn. Erschlagene Feinde: *Tsch.*, 450; *Albrecht's Müller*, 500; *Schodeler*, 700; *Roo*, 600.

fast alle Neigung, seine niedrige Seite durch die Menschlichkeiten besserer Männer zu beschönen. Der Pöbel, dessen Stimme die Stimme Gottes genannt wird, nahm seine Vorspiegelung an; seine Macht wurde erhalten. Rüger Manesse aber genoß eines Bewußtseyns, welches kein Volk geben oder nehmen kann. Hundert ein und siebenzig Jahre lang wallfahrte jährlich von jeder Feuerstätte ein Mann (es zogen überhaupt bey anderthalbtausend Menschen) von Zürich in die Einsiedeln, wegen einem Glubde welches die Züricher thaten, bey der Nachricht von der Gefahr ihres Volks⁸⁷⁾.

Eine That
bey Rüb-
nacht.

Im Frühling ehe der Herzog rüstig war, zogen die Schweizer in dem Aargau und verbrannten auf Einen Tag Beromünster und sieben Dörfer. Mehr als tausend Destreicher zogen auf die Landenge zwischen dem Zuger und Waldstetten See, heraubten und verbrannten Rübnacht⁸⁸⁾. Als ihr Hause belastet mit Raub, sich zurückzog, versuchten zwey und vierzig Schweizer durch plötzlichen Anfall die Beute zu retten; siebenzehnen wurden erschlagen, fünf und zwanzig verfochten die Leichname und Waffen; sie blickten so stolz auf tausend Feinde, daß dieser Uebermuth sie rettete;

87) Zottingers, helv RG., ad h. a. Rüger Manesse mag dem Bürgermeister schon sonst nicht gut gewesen seyn. In der Aussage n. 9 wird auch Heinrich Manesse im Hard Manesse gewissermaßen als verdächtig angegeben. Eben daselbst ist Rüger Manesse nicht unter denen, auf welche die Vertriebenen besonders erbittert scheinen. Als Brun gestorben, weigerte er sich so lang, eine seinerwegen gemachte Stadtschuld abzuführen, daß die Räte und 200 ihn drohungsweise (sie wollen sonst nichts mehr mit ihm zu schaffen haben) dazu nöthigen mußten; Stadtbuch 1374.

88) Es ist schwer zu sagen, wie sie dazu gekommen, wo nicht ein älteres als das bisher bekannte Landrecht (1424) diesen Ort mit Schwyz verbunden.